



Boss DR-880 – Drumcomputer mit Bass-Sounds und Gitarreingang

Dr. Rock

text: Bernhard Lösener foto: Dieter Stork

Bei einem neuen Dr. Rhythm Drumcomputer sind die Erwartungen immer ziemlich groß, denn eine z. T. ehrfurchtgebietende Ahnenreihe blickt auf uns herab.

Das sind nicht nur fast schon klassische Boss-Geräte wie der DR-55 oder der silberne DR-110 (Acid Loops beider Modelle finden Sie im Datenteil der CD), sondern auch geschichtsträchtige Maschinen wie die TR-Reihe von Roland. Gitarristen und Bassisten können einen Eingang für Gitarren- oder Bass-Signale nutzen und haben einen tollen Partner zum Jammen oder Arrangieren von Songs, wenn der Drummer mal unpässlich ist oder wegen Liebeskummer das Timing nicht halten kann. Neben den Drum-Sounds gibt es auch eine Bass-Begleitsektion.

Äußeres

Beim ersten Anblick des stabilen silbernen Plastikgehäuses fällt auf, dass es etwas größer ist als beim Vorgänger (27 x 24 cm). Das Display fällt

ebenfalls sehr großzügig aus und lässt sich auch aus weiterer Entfernung gut ablesen. 20 gut spielbare anschlagdynamische Buttons dienen als Schlagflächen. Die Bedienoberfläche ist vorbildlich, alle Elemente sind da, wo man sie erwartet, und man kann auch ohne Handbuchstudium sofort loslegen. Vier Potis erlauben den Direktzugriff auf die wichtigsten Mixeinstellungen wie Gitarren-Input, Drums, Bass-Part und Gesamtlautstärke. Betätigt man die Tempotaste, kann man das Tempo eintappen oder manuell mit dem Endlosrad eingeben.

Mit Anschlüssen wurde nicht geizigt: Rückseitig verfügt die Maschine über einen Stereoausgang, der zusätzlich auch als Cinch-Version vorhanden ist, zwei Einzelausgänge und einen S/P-DIF-Ausgang. Zwei Fußschalteranschlüsse (für bis zu vier Fußschalter), MIDI-Ein- und Aus-

gang sowie ein USB-Anschluß sind ebenfalls vorhanden. Über USB kann man MIDI-Files vom Computer übertragen, um diese zur Pattern-Erstellung zu nutzen. Der USB-Port kann auch als MIDI-Interface fungieren und zum Speichern der Programmdateien im Computer gebraucht werden. Praxisnah ist die Zugentlastung für das Kabel des externen Netzteils. Kopfhörerausgang und Eingang für die externen Signale wurden vernünftigerweise an der Vorderseite angebracht. Batteriebetrieb ist leider nicht vorgesehen.

Programmierung

Wer Pattern selbst erstellen will, kann sie mit den Pads im Realtime- oder Step-Modus eingeben oder im EZ-COMPOSE-Modus vier einzelne Tracks (Hi-Hat, Kick/Snare, Percussion und Bass) blitzschnell mit dem Alphadial und den Cursor-Tasten bei laufendem Sequenzer auswechseln, wobei aus verschiedenen Kategorien gewählt werden kann. Auch zwei Fills (lang und kurz) lassen sich supereinfach aus dem Preset-Vorrat selektieren. Dies kommt jedem entgegen, der mal eben eine Idee mit dem passenden Groove unterlegen will, ohne alles von Grund auf neu programmieren zu müssen. Weiter verändern lassen sich die Pattern mit Hilfe des GROOVE-MODIFY-Menüs mit folgenden Funktionen:

Shuffle-Programmierung mit den Parametern Auflösung, Prozeenteingabe und Intensität.

Velocity Modify: hiermit kann man zwölf verschiedene Anschlagsdynamik-Templates aufrufen und ihre Intensität regeln.

Ghost-Note-Programmierung: In dieser Abteilung werden 20 straighte und 20 geschuffelte Pattern-Vorlagen für Ghost-Notes (die Königsklasse der Natur-Drumprogrammierung) zur Verfügung gestellt. Noch nie war es so einfach, realistisch klingende Grooves zu erstellen! Ein Grid-Display erleichtert den Überblick bei der Programmierung. Die Auflösung des Sequenzer (Kapazität: 30.000 Noten) liegt bei 96 ppq, und der Tempobereich geht von 20 bis 260 BPM. Pattern-Material ist zuhauf an Bord: Es gibt 500 (!) Presets und 500 User-Speicherplätze. Die volle Punktzahl muss man für die Rock-Presets vergeben, die die überwältigende Mehrzahl ausmachen. Hier merkt man deutlich, dass die Pattern von echten Drummer eingespielt wurden; fast alle Genres vom Rockabilly bis Death Metal werden kompetent abgedeckt.

Die R'n'B- und Funk-Pattern sind okay. Nur zum Teil gelungen sind die „elektronischeren“ Stile wie HipHop, Drum'n'Bass oder Techno. Gute UK-Garage- oder aktuelle Techno-Grooves sucht man vergeblich; unfreiwillige Komik versprühen die Drum'n'Bass-Patterns. Manche Elektronik-Grooves klingen eher so, wie sich ein Rockmusiker, der 1994 zum letzten Mal in der Disco war, sich diese Genres vorstellt. Die angepeilte Ziel-

gruppe ist allerdings nicht der Elektronikproduzent oder DJ, sondern eher der klassische Band-Musiker.

Die Pattern lassen sich zu Songs verketteten, wobei viele Copy- und Edit-Parameter zur Verfügung stehen.

Drumsounds

Die 32fache Polyfonie reicht für die meisten Standardsituationen völlig aus. Nur wenn man die Bassbegleitung mit opulenten Akkorden versieht, kann es mal eng werden. Die Sounds stammen teilweise aus der SRX-Library von Roland, ein großer Teil der Natur-Drumsounds wurde aber völlig neu gesampelt. Gerade die neuen Sounds bestechen durch großen Realismus, decken eine große stilistische Bandbreite ab und gehören zur qualitativen Oberklasse. Auch in der Synthetikabteilung wird einiges geboten: Die Roland TR-Klassiker von TR-606 bis 909 sind natürlich vertreten (sogar Sounds des Vorläufers DR-110 haben es in das Sound-ROM geschafft), und es gibt eine Reihe guter und druckvoller HipHop- und Electro-Sounds. Allerdings fehlen ein paar aktuellere Samples wie z. B. Clicks'n'Cut-Sounds, FM-Artiges, Timestrech-Schnarrsounds oder bitratenreduzierte Effektklänge.

Im Kit-Edit-Menü werden (pro Sound) ein paar Parameter wie Level, Pan, Tune, Hüllkurven, Reverb, Insert-Effekt, Kompressor und ein 3-Band-Equalizer bereit gestellt, die zum Bearbeiten von Standard-Drumkits sehr sinnvoll sind. Für unkonventionellere Klänge ist man damit aber nicht so gut ausgerüstet. Ich hätte mir zumindest noch einen Reverse-Parameter gewünscht.

Bass

Jedes Pattern hat eine Bassspur, die harmonisch transponiert werden kann. Im Chord-Progression-Menü lassen sich sehr komfortabel mehraktige Akkordschemata eingeben; auch hier gibt es eine Reihe von Templates. Die Bass-Patterns der DR-880 sind gut programmiert (insbesondere im Rock- und Popbereich) und lassen sich gut als Basis nutzen. 40 gut klingende Bass-Sounds aus allen gängigen Sparten stehen zur Verfügung, die auch durch einen gut klingenden Bass-Amp-Simulator geschickt werden können. Für die Synth-Bässe hätte ich mir noch ein Lowpass-Filter mit Resonanz gewünscht, aber auch in der Basssektion stehen die synthetischen Sounds (und Patterns) nicht so im Vordergrund.

Effekte

Mit der leuchtenden TSC-Taste lassen sich die (Summen-)Effekte, die aus einem parametrischen Stereo-Dreiband-Equalizer und einem Re-

profil

Konzept:

Drumcomputer mit Basssounds und integrierten COSM-Effektenm Gitarre/ Bass-Input und Digital-Ausgang

Hersteller / Vertrieb:

Roland

Internet:

www.rolandmusik.de

UvP / Straßenpreis

€ 499,- / ca. € 450,-

- + einfache Bedienung
- + Bassbegleitung
- + viele hochwertige Presets aus dem Rock- und Popbereich
- + übersichtliche Bedienoberfläche
- + Gitarre/Bass-Eingang mit COSM-Effekten
- wenig überzeugende Elektronik-Presets
- kein Batteriebetrieb

verb bestehen, mit einem Tastendruck an- und ausschalten. An der Effekt-Qualität gibt's nichts zu mäkeln, sie ist wirklich gut.

Die Effektsektion für den Gitarre/Bass-Eingang arbeitet mit der bekannten COSM-Technologie. Es gibt 45 Presets mit Gitarren-Multi-Effekten (auch für Akustik-Gitarre), fünf mit Bass-Effekten sowie 50 User-Presets. Die Saitenfraktion wurde außerdem mit einem chromatischen Tuner beglückt. Die Input-Effekte (die den Boss-Bodenmultis GT-6 und -6B entsprechen) sind wirklich eine tolle Zugabe und können auch für Keyboarder, die ihren Sounds etwas mehr Dreck und Biss verleihen möchten, sehr nützlich sein.

Fazit

Die DR-880 ist mehr als eine Rhythmusmaschine. Vor allem für Bandmusiker ist das Gerät ein tolles Kompositions- und Arrangierwerkzeug mit äußerst realistisch klingenden Natur-Drum-Patterns. Die innovative und wirklich supereinfache Bedienoberfläche verkürzt trotz großem Funktionsumfang den Weg von der Idee zum Hörergebnis erheblich. Kostenlos mitgeliefert wird eine hochwertige Effektsektion, die sich auch allein nutzen lässt, da man den Input auch auf die Einzelausgänge routen kann. Der Preis geht angesichts des Gebotenen in Ordnung, ein Mitbewerber mit ähnlichen Funktionen ist momentan nicht in Sicht. Eine Maschine wie die AdrenaLinn, die ebenfalls Gitarreneffekte bietet, hat ein etwas anderes Konzept. Auf meiner Wunschliste steht noch eine Version, bei der der Elektronikmusiker mehr im Vordergrund steht, und bei der Effekte wie Lowpassfilter und Bitratenreduzierung sowie Realtime-Eingriffsmöglichkeiten mit an Bord sind. ↴